✓
Rudolf Steiner-Archiv
am Goetheanum

1095

Abschreiben
ganz oder teilweise
nicht gestattet

"Theosophie und Johannes-Evangelium".

M11a

gedruckt

Vortrags-Zyklus

von

Dr. Rudolf Steiner,

gehalten in München vom 27. Okt./ 6. Nov. 1906 in 8 Vorträgen.

(Nach Notizen von Frau Alice Kinkel, Stuttgart).

V. Vortrag.

München, am 3. November 1906.

Sie kennen die Stelle im Johannes-Evangelium: "Denn das Gesetz ist durch Mose gegeben, die Gnade und Wahrheit ist durch Jesum Christum geworden". Betrachten Sie ferner, wie der Christus-Jesus seine Persönlichkeit in Gegensatz bringt zu der Wüste: "Eure Väter haben Manna gegessen in der Wüste, aber am Brote der Wüste starben eure Väter; ich gebe euch ein anderes Brot, ich bin das Brot des Lebens." Moses gab das Brot in der Wüste, Christus das Brot des Lebens. Noch einmal erinnern wir uns daran, daß die vier Glieder der menschlichen Wesenheit sich zu verschiedenen Zeiten herausbildeten. Das Ich tritt als Bewußtsein erst gegen Ende der Atlantiszeit auf, erst in unserer fünften Wurzelrasse treten auf die Manasischen Fähigkeiten.

1. Als das Indertum herrschte, tritt Manas innerlich im Empfindungsleib auf.

2. Bei den Urpersern tritt Manas in die Empfindungsseele.

3. Bei den Aegyptern tritt Manas in die Verstandes- oder Gemütsseele.

K

Machen wir uns klar, was das heißt.

Anders als die heutigen Astronomen betrachteten die ~~ägyptischen~~ ägyptischen Priesterweisen die Sterne; sie sahen in ihnen lebendige geistbesitzende Welten. Wenn sie vom Planeten Merkur sprachen, so meinten sie damit nicht bloß ein Materielles, sondern den Merkurgeist, so wie wir das tun, wenn wir einen Menschen mit Namen benennen. Die Bewegung der Sterne, ihre Sternenschrift war ihnen der Ausdruck von etwas Geistigem. Das ist Manasische Erkenntnis, ein Durchdringen des Weltenraumes mit Gedanken. Was ihre Chaldäischen Vorgänger auf himmlische Angelegenheiten beschränkten, das zogen die ägyptischen Weisen in den Dienst mehr und mehr irdisch werdender Angelegenheiten animaler Zwecke; sie stellten die Manasische Wesenheit in den Dienst der Materie. Beachten Sie das wohl. Ein Beispiel dafür ist die Anlage des Möris-Sees. Die Aegypter legten damit ein Reservoir zur Regulierung der Nilflut an; die Bebauung ganz Aegyptens nach Manasischer Kenntnis. Manasisch = rein geistig. Manasische Wesenheiten wurden in den Dienst höchster menschlicher Bedürfnisse gestellt. Eben das ist der Charakter der Verstandesseele, daß sie die manasische Weisheit benützt, und Triebe und Leidenschaften zu befriedigen sucht.

Heute ist diese Entwicklung, die [„]ägyptische Finsternis[“], noch viel weiter gediehen, die Manas-Verfinsternung. Aber ist der Unterschied den vorliegenden großen Ereignissen gegenüber so gar groß, ist es so gar verschieden, ob der Mensch sein Brot zwischen zwei Steinen mahlt oder ob er es per Kabel in New-York bestellt?

Kama-Manas heißt eine solche Verbindung himmlischer Wesenheiten mit tierischen, irdischen, materiellen Zwecken. Die alten Religionen hätten auf die Errungenschaften all unserer Technik,

unseres Verkehrs und Handels mit sehr gemischten Gefühlen herabgesehen. Eine Verunreinigung heiliger Dinge sahen sie darin, wenn der Mensch sein höheres Geistesvermögen in den Dienst der niederen Naturbedürfnisse stellte. Schlimmer war das, als das bloß seinen Instinkt, der zu Besseren jedoch nicht taugte, benutzende Tier. Es wurde empfunden als ein Abfall, ein Mißbrauch des zu höheren Aufgaben berufenen Manas, ein Abfall des Geistes von sich selbst. Dieser Abfall drückt sich in einer merkwürdigen Benennung aus: Aegypten; hiemit ist nicht das Land gemeint, sondern die Bezeichnung ist das Symbol für solchen Abfall; denn in Aegypten geschah er zuerst im großen Stile, also Bezeichnung nicht mehr des Landes, sondern des bestimmten seelischen Zustandes, der Manas-Blendung, wo die höhere Natur in den Dienst der niederen gestellt wird. Das ist und soll keine Kritik sein, sondern eine Schilderung historischer Empfindungstatsachen. Manas taucht zuerst hinab in die niederen Reiche und Kräfte, um dann wieder zu erstehen, hochzukommen zu seiner eigenen ursprünglichen Natur. So ist Aegypten auch der Mutterschoß manasischer Evolution. Innerhalb Aegyptens entsteht das Volk, das berufen ist, Manas sozusagen rein zu machen. In der biblischen Urkunde ist dieses sehr interessant in der Geschichte dieses Volkes, des Volkes Israel dargestellt und des die Nation machenden in sich haltenden großen Missionars: Moses. Moses heißt Manas; und der Auszug der Juden aus Aegypten ist die historische Wiedergabe des Auszugs des Manas aus ? "

Zu dem Ende muß das Volk Israel nach Aegypten, um dort den Antrieb zu seiner Arbeit zu erhalten. Der Auszug aus Aegypten, das ist der Manas gebärende Moment, wo die bisherige Welt in

ägyptische Finsternis zerfällt und - zur Wüste wird.

Was ist dazu nötig? Dazu muß Moses selber für seine Person zeigen, wessen Manas fähig ist, mehr als den Leibesbedürfnissen zu dienen, seine Staaten-bildende Kraft demonstrieren. Moses mußte der Gesetzgeber Israels werden und sich im Gesetze sein Volk schaffen; also: die zehn Gebote waren nötig als Zeugnis und Instrument des Moses; sie sind ~~Paraphrasen~~ Paraphrasen der Manas-Geburt. In ihnen muß auf das Bewußtsein hingewirkt werden, auf ihr in ihnen aufsteigendes manasisches Bewußtsein. Den allerdeutlichsten Ausdruck erhält dieses manasische Bewußtsein da, wo der Herr im feurigen Dornenbusch zu Moses spricht: "Ich bin der Ich bin, sage das den Juden!" Das ist die Geburt des Manas im Selbstbewußtsein. Jetzt wird es sich darum handeln, den Gott in seiner Geistigkeit zu begreifen; den Gott, der sich im Innern ankündigt, auch wirklich heilig zu halten. Ein Gesetz ist nämlich schon etwas Höheres. Und der Gott Jehova spricht zu dem Volke: "Ich bin der Herr, dein Gott, der dich aus Aegypten geführt; du sollst keine andern Götter neben mir haben." Das Volk machte sich aber doch ein Bild und betete das goldene Kalb an, obwohl ihm geboten war, sich kein Bild zu machen und keinen Namens-Mißbrauch zu treiben. Gott wollte aber der bildlose Gott, der gestaltlos ist, für sie sein. Wollen wir diesen ganzen Vorgang noch genauer begreifen, so muß jetzt auf ein anderes hingewiesen werden. Das Ich hat nämlich eine lange Entwicklungsgeschichte in der Menschheit. Damit das Ich entstehen konnte, mußte der sich ihm entgegen entwickelnde Menschenkörper sich in vieler Hinsicht entwickeln.

Als spätatlantisch das Bewußtsein entstand (in der Gegend des jetzigen Irland), gingen die in Zeichnung a getrennten Punkte

innerhalb und außerhalb des Kopfes zusammen.

a. Fröhatlantisch vor-bewußt

b spätatlant. bewußt.

Das Zusammenfallen dieser beiden Punkte, das Einziehen des Aetherleibes ist der Uebergang vom knochenlosen zum knochenbegabten Menschen. In lemurischer Zeit lebte der Mensch nur sein Aetherdasein. Der Hinabstieg auf den physischen Plan bestand in der Bildung eines festen Körperkernes von Knochen; fest, selbständig, innerlich fest sollte der Mensch auch äußerlich werden als ein Widerspiel geistig eben solcher Eigenschaften. Es bedeutet somit der Uebergang vom knochenlosen zum knochigen Menschen die physisch-leibliche Möglichkeit des Bewußtseins. Interessant ist ein Ausblick in die Zukunft zur Verdeutlichung des Gesagten. In Millionen von Jahren wird sich die Weiterentwicklung in den Weichteilen wenig verändert haben beim Menschen. Die Seele selbst wird sich vergeistigen, aber der Körper des Menschen wird sich immer mehr und mehr verfestigen. (vergl. gestriger Vortrag: Herzzukunft). Wie eine eiserne wundervolle Maschine voll enorner Kraft wird der Mensch dann seinen Leib als sein Instrument, durch das er wirken kann, mit sich herumschleppen. Frei wird der Mensch dann á von seinem Organismus werden. Die Seele beherrscht den Menschen von außen, wie heute schon etwa im Schlaf. Der Mensch wird unabhängig von seinem Organismus werden, aber ihn doch so beherrschen wie eine Maschine. Die Knochenbildung als Prinzip ist somit ungemein wertvoll. Daher die alten Religionsvorschriften: "Bewahret euer Knochensystem. Zerbrecht eure Knochen nicht". Der symbolische Ausdruck dafür ist die Zerstörung der Erstgeburt. Zum äußeren Zeichen soll ein Lamm genossen werden und bezeichnend sind die Worte: "Ihr sollt ihm kein

Gebein zerbrechen!" So wird an der Stelle, wo die Befreiung des Manas einsetzt, diese Knochenbildung nachdrücklich angedeutet in der Ritualvorschrift des Passahlammes. Und bei dem großen Lamm, dem Repräsentanten der Menschheit, ~~á~~ bei dem Christus-Jesus wurden, was sonst bei allen Gekreuzigten üblich war, die Beine nicht gebrochen. "Brecht ihm die Beine nicht"!

Die Jungen werden also aus Aegypten herausgeführt. Sehen wir, ob unsere Auffassung in der Bibel des genaueren bestätigt wird. Jawohl, wörtlich. Das ist eine der großen Errungenschaften der Theosophie, die religiösen Urkunden über alte symbolische Behandlung in ihrer Wörtlichkeit lesen zu können. Das Volk Israel zieht in die Wüste; was ist die Wüste? Wenn das Ich in sich selbst sich versenkt, um den Gott in sich zu suchen, dann muß es in die Wüste, in die Einsamkeit; und diese Wüste muß der Mensch nach Erwachen des Manas sich selbst dann wieder beleben. Da das Volk am Morgen erwacht, sieht es das vom Himmel gefallene Manna, es sieht die Felder weiß und tut die Frage: ^{man hü?} Manú? = was ist das? Das ist diejenige Frage, die der Mensch immer dann stellt, wenn Erkenntnis erlangt werden soll. Manas, Mannah = Brot in der Wüste, die Wüstenspeise der Juden. Manas, das reine sinnlichkeitsfreie Denken, die Himmelspeise, die nur in der "Wüste" fällt. So stellt das in der Wüste fallende Manna das Herabkommen des reinen Manas dar. Das Judenvolk ist der Träger, der Manas in die Menschheit tragen soll.

Zum genaueren Verständnis dessen berühren wir jetzt ein anderes der sieben unaussprechlichen Mysterien mit ein paar streifenden Worten, nämlich das vierte derselben von "Geburt und Tod".

Geburt und Tod, was sind sie im okkulten Sinne? Man muß sich das einmal klar machen. Sind sie immer notwendig mit dem

Leben verknüpft? Denken Sie einmal zurück in vorlemurische Zeiten, ehe der Mensch in die grobphysische Materie hinuntertrat.

Der Mensch war damals ein in Aethermaterie verkörperter Mensch; das war sein größter Stoff, der Aether. Sein Zeitgenosse auf der physischen Welt war der tierische Leib, so daß wir vorlemurisch haben Aetherleib und physischer Leib des Menschen.

Der Aetherleib senkt sich, stülpt sich in den physischen Menschen in der späteren lemurischen Zeit ein; dies der Moment, der in der Schöpfungsgeschichte dargestellt wird in den Worten: "Und Gott blies dem Menschen seinen Odem ein, und er ward eine lebendige Seele". Mit dem Atem ziehen wir tatsächlich unseren Aetherleib ein. Der Aethermensch hatte sich bis zur Luft verdichtet, als seine Verbindung mit dem Erdenleib vollzogen werden konnte und er fuhr in die Lungen und mit jedem Atemzuge ziehen wir tatsächlich unseren Aetherleib in uns hinein.

Die ganze Art und Weise des Lebens war beim Lemurier anders wie heute. In seinem Aetherleibe, dem einzigen, den er hatte, gingen fortwährend Teile hinein und heraus; Erneuerung und Ausstoßung. Es fanden fortwährende intensive Veränderungen darin statt, entsprechend der hohen Feinheit des Aetherleibes; fortwährend geschah dieses, und zwar ohne Geburt und Tod. Es gab nicht Geburt und Tod, nur eine Transformation trat damals ein. Das Sterben und Geborenwerden konnte erst statthaben nach Eintritt des Aetherleibes in die Materie. Geburt und Tod ist scharf gesprochen: Aenderung eines Bewußtseinszustandes. Tod kann und muß auch nur da statthaben, wo eine Seele in einem fremden Leibe wohnt und fremde Organe benützt. Der ganze Seeleninhalt hört auf, wenn Sie den physischen Leib ablegen. Zwei ganz verschiedenen Gesetzen und

Welten unterliegen diese beiden Leiber, gehört doch der Leib der Erde, die Seele dem Astralen an. Der obere Geistesmensch, der in ihm wohnt, kriegt ihn bei seinem Eintritt in die Welt und die Erde nimmt ihn ihm wieder weg. Wenn ich im Erdenland zur Miete wohne, untersteht das Mietshaus der Erdenpolizei und deren Gesetzen. Mit dem Erdenleib kann der Mensch nach außen schauen. Dieses Schauen nach außen ist Erkenntnisbedingung, darum ist Geburt und Tod mit der Erkenntnis unzertrennlich. Die Bibel besagt das mit den Worten: "Eure Augen werden aufgetan".

Also, seit Lemurien ist Manas vorbereitet worden, entgegen-organisiert. Durch die Sinne zieht Manas ein. Durch Manas ist der Tod bedingt; ohne Manas gäbe es keinen Tod. Das ist die Stelle im Johannes-Evangelium: "Eure Väter haben Manna gegessen und sind daran gestorben". Am Brote Jesu kann man nicht sterben. Christus ist diejenige Speise, die wieder die Aetherentwicklung bringt. Die christliche Religion ist das Eindringen der Budhi.

Manas ist also ein Durchgangspunkt. (Wie in Lemurien ^{der} Aetherleib in physischen Leib fuhr). Budhi wird durch Jesus in den Aetherleib, aber von innen hineingebracht. Dieses Prinzip des von innen heraus Belebens bringt das Christentum. "Ich bin das Leben". Solange in der Welt geherrscht hat die Gebundenheit an den physischen Leib, das Prinzip der Vererbung, hat der Mensch keine Möglichkeit, über den Tod hinauszublicken. Das geschieht aber in dem Augenblick, sowie sein Lebensleib (Aetherleib) von innen von Budhi belebt werden kann, wo Manas die Budhi aufnimmt. Moses ist also der Sendbote für Manas; Christus für Budhi. Der Eingeweihte kann auf dieser Stufe außerhalb seines Leibes sein.

Nun fragen wir uns noch eines: Ein Volk wird zum

Träger der Manas-Entwicklung gemacht. Das ganze Volksbewußtsein wird verdichtet in dem einen Eingeweihten. Wo das Volk nahe daran ist, seine Mission zu verscherzen, sagte der Herr: "Ich werde die anderen (die J^dugen) alle zertreten; dich, Moses aber will ich zu einem großen Volke machen. Diese Stelle ist wörtlich zu nehmen; es ist eine höhere Einweihung des Moses. So wird Moses seine Sendung damit übertragen, daß er zum Eingeweihten mit einem Volksbewußtsein gemacht wird.

Ein weiterer tief bedeutungsvoller Gegenstand ist die Rolle, die das Blut für den Manas-Prozeß spielt; denn in ihm muß sich der obere Vorgang natürlich abspiegeln. Moses nimmt das Opferblut und sprengt es über das Volk. Dies ist das Blut des Bundes durch die Blutswahrheit. Wenn Manas das Blut aufgenommen hat und die Budhi auch, dann haben wir die Stelle, die im Johannes-Evangelium sagt: "Wer mein Fleisch isset und mein Blut trinket, der bleibet in mir und ich in ihm." Sollte Christus auf die Menschheit wirken können, so mußte diese mit ihm Blut-identisch werden, mußte der Mensch Christi Blut (im Abendmahl?) empfangen, ^{wenn} ~~wie~~ Christus die Budhi ihm einpflanzen soll.

Nun müssen wir noch eine andere kosmische Wahrheit betrachten. Die Welt ist wirklich sehr, sehr kompliziert. Die Wesenheiten, die heute Steine, Pflanzen, Tiere sind, stehen in einem Zusammenhange mit dem Menschen. Der Mensch ist nicht das späteste Geschöpf der Schöpfung, sondern das früheste. Absehen wollen wir heute von früheren Erdverkörperungen, und uns nur mit dem Menschen beschäftigen.

1. Der erste Zustand der Erde war ungefähr der einer Riesens-Brombeere, der Aethererde, von lauter Aethermenschenleibern. Der Mensch war damals ein ganz vergeistigtes Wesen, durchaus nur mit

einem Aetherleib.

2. Der nächste Zustand: die Aethermenschen teilen sich in zwei Ströme, einen auf- und einen absteigenden. Entstehung der Tiere.

3. Mensch - Tier - Pflanze.

4. Mensch - Tier - Pflanze - Stein.

Jedesmal, wenn sich eine neue Wesenheit ansetzt, dann entwickelt der Mensch in sich eine neue andere Natur.

1. Mineralentwicklung: Ichanlage.

2. Pflanzenentwicklung: Aetherleib.

3. Tierentwicklung: Astralleib .

Im Moment, wo sich das Tier abzweigt, entsteht im Menschen astrales Empfinden. Im Moment, wo sich die Pflanze abzweigt, ist ätherisches Wachstum. Im Moment, wo sich die Steine abzweigen, bildet der Mikrokosmos: Knochen. Daher die Entsprechungen und Analogien zwischen Körperorganen und Erdengegenstand; es sei Löwe, Tollkirsche oder Asbest. Parazelsius sagt: draußen in der Erdenwelt, das sind lauter Buchstaben, der Mensch ist ihr zusammenhängender innerer Sinn, ihr Wort. Die ganze Natur ist nur der auseinandergelegte Mensch; im Menschen ist das Wort davon gebildet. -

Die vom Entwicklungsstrom "Mensch" Abgetriebenen sind nicht ohne alle Entwicklung geblieben; im Gegenteil, sie haben gewisse Entwicklungsziele sogar früher erreicht als der nicht spezialisierte Mensch. Zum Beispiel, wir sehen, ob^{en} die künftige Härte des Menschenleibes. Die hat die Holzpflanze längst erreicht in ihrer inferioren Art. So stellen auch gewisse Gifte einen Entwicklungsvorsprung dem Menschen gegenüber dar. Ein Gift, das Sie in einer Pflanze antreffen, das hat der Mensch auch einmal in sich gehabt. Hätte der Mensch sich in demselben Sinne entwickelt wie diese Stoffe, dann könnte er Arsen usw. aus sich absondern. Wie

das Holz, wie die Gifte, so ist ein der Menschenentwicklung vorausgeeiltes Ding der Pflanzensaft, der Wein. Das kann man noch genauer betrachten. Der Wein, der Saft, der durch die Weinrebe fließt, ist eine einseitige Entwicklung des Blutes. Was das Blut atmet, gibt Kohlensäure: Alkohol. Alkohol ist sozusagen Zukunftsblut; resp. Alkohol: Pflanzensaft: Zukunftsblut: heutiges Blut. Aus der kosmischen Erkenntnis heraus die Verwandtschaft zwischen Wein und Blut. Christus darf zum Wein sagen: dies ist mein Blut! Das Gleichnis vom Weinstock, der Wein des Menschenblutes und seine Tränen. Denn Christus ist der Repräsentant der künftigen Menschheit. Seine Lehre selbst ist ein lebendiger Quell, zu dem sich die Menschheit hinaufentwickelt. Gleichnis: Verwandlung von Wasser in Wein. Der Weinstock stellt nur dar eine Entwicklungsvorausnahme, analog der antizipierten Verhärtung des Holzes. So wie heute noch die Pflanze ihre wässerigen Säfte in Wein verwandelt, so kann der Mensch es heute nicht, wird aber später sein Blut verwandeln. Die Hochzeit findet zu Kana in Galiläa statt. Galiläa = ^{galil ha-} ~~ei~~ gojim, das Land der Vermischten, nicht Rasse-echten. Dort war von je die Rassenmischung stark geschehen, also Aufhebung trennender Völkerschranken; dort gerade die Hochzeit verschiedenen Blutes. Die Mutter Jesu ist auch dabei, heißt es (ebenso am Kreuz). Nie wird sie im Johannes-Evangelium "Maria" genannt. Im Gegenteil, die beiden andern Frauen unter dem Kreuz werden ausdrücklich mit dem Namen "Maria" genannt und diese eine Maria als Schwester der Mutter Jesu bezeichnet. Jesu Mutter ist nicht Maria.

+++++